

Erklärung der Abbildungen auf Taf. I. und II.

Tafel I.

- Fig. 1. Larve von *Rhodites Rosae* nahe der Verpuppung mit ihrem Tracheensystem, von oben gesehen.
- 2. Reife Larve von *Aulax Hieracii* mit ihrem Tracheensystem, von der Seite.
 - 3. Larve von *Aulax Hieracii* kurz vor der Verpuppung mit ihrem Tracheensystem, von der Seite.
 - 4. Hinterende des Haupttracheenstammes der Larve von *Aulax Hieracii* mit den sich ablösenden Stigmenästen.
 - 5. Puppe von *Aulax Hieracii* ♂. Das Stigma am vorletzten Segmente zeigt noch keine hakenförmigen Schläuche.
 - 6. Hinterleib der Puppe von *Aulax Hieracii* ♀. Am Stigma des vorletzten Segments sind die hakenförmigen Schläuche sowie in den vorhergehenden Segmenten die Narben der früheren Stigmen sichtbar.
 - 7. Hälfte des siebenten Hinterleibssegments von *Aulax Hieracii* mit dem Stigma, dem hinteren Ende des Haupttracheenstammes und einem Stück des hintern Querstranges. Am Stigma die Reste der hakenförmigen Schläuche.
 - 8. Mandibel der Larve von *Aulax Hieracii*.
 - 9. - - - - *Decatoma*.
 - 10. - - - - *Pteromalus*.
 - 11. - - - - *Eupelmus*.
 - 12. - - - - *Callimome*.

Tafel II.

- 13. Puppe von *Rhopalotus cothurnatus* ♀ von der Rückenseite. st. st. Metathorax- und Hinterleibsstigma.
- 14. Dieselbe von der Bauchseite; am Hinterrande des sechsten Bauchsegments das Grübchen der künftigen Geschlechtsöffnung. — st. Hinterleibsstigma.
- 15. Hintere Hälfte der Puppe von *Rhopalotus cothurnatus* ♂ mit dem dem Penis entsprechenden Höcker des achten Bauchsegments.

- Fig. 16. Larve von *Formica* mit ihren Stigmen.
 - 17. Larve von *Apis mellifica* mit den Stigmen.
 - 18. Thorax von *Vespa crabro*, von der Seite. *A.* derselbe ganz, *B.* derselbe in seine Bestandtheile zerlegt.

- | | |
|--|---|
| 1. Pronotum, an der bewimper-
ten Stelle des Hinterrandes die
Lage des Stigma andeutend. | 6. Mesophragma. |
| 2. Prosternum. | 7. Mesosternum. |
| 3. Vorderhüfte. | 8. Mittelhüfte. |
| 4. Mesoscutum mit dem Flügel-
schüppchen. | 9. Metanotum. |
| 5. Scutellum. | 10. Metasternum mit dem Dor-
salhalbringe des 4. Segments
verschmolzen. |
| | 11. Hinterhüfte. |

- Fig. 19. Thorax von *Tenthredo atra*. *A.* ganz, *B.* in seine Bestandtheile zerlegt.

- | | |
|---------------------------------|------------------------------------|
| 1. Pronotum. | 8. Episternum } des |
| 2. Prosternum. | 9. Epimerum } Mesothorax. |
| 3. Episternen des Prothorax. | 10. Mittelhüfte. |
| 4. Vorderhüfte. | 11. Metanotum. |
| 5. Mesoscutum mit d. Scutellum. | 12. Metasternum. |
| 6. Mesophragma. | 13. Hinterhüfte. |
| 7. Mesosternum. | 14. Dorsalhalbring d. 4. Segments. |

- Fig. 20. Kopf und Thorax einer *Ctenophora* (Tipulid.).

- | | |
|-------------------------------|---------------------------------------|
| 1. Prothorax. | 6. Mittelhüfte. |
| 2. Vorderhüfte. | 7. Metanotum. |
| 3. Mesonotum. | 8. Metasternum mit dem Epime-
rum. |
| 4. Mesophragma. | 9. Hinterhüfte. |
| 5. Mesosternum. 5'. Epimerum. | |

- Fig. 21. *A.* Thorax einer *Ctenophora* } in der Mittellinie senkrecht
B. Thorax einer Hornisse } durchschn. (halbschematisch).
a. großer Rückenmuskel, abaisseur des ailes.
b. Schildchen.
c. Metanotum.

Zwei entomologische Riesengebirgs- Excursionen

von

Ottomar Pfeil in Hirschberg.

Das Riesengebirge, die höchste und gedrängteste Masse des ganzen Gebirgszuges der Sudeten. ist überhaupt die bedeutendste Bergkette des nördlichen und mittleren Deutschlands. Obwohl es nicht gleich den Alpen die Schneelinie, sondern in seiner höchsten Spitze der Schneekoppe nur die Höhe von 4950 Fufs erreicht und der Gletscher ganz entbehrt, sind seine höchsten Gipfel doch den grössten Theil des Jahres mit Schnee bedeckt, und an einzelnen Stellen, wie in den Schneegruben, verschwindet derselbe niemals vollständig. In einer kettenartigen Linie zieht es sich zwischen Böhmen und Schlesien hin, und beider Länder Gränze wird theilweise durch den Hauptkamm des Gebirges gebildet. Während der Boden der zwischen den Bergspitzen und Bergrändern liegenden Flächen oder Hochebenen grösstentheils ein schwammiger Torfmoor ist, welcher Mooräste, Sümpfe, selbst ganze Wasserbehältnisse bildet, und mehreren Flüssen wie Elbe, Iser, Aupe, Zacken, Bober und Qucis den Ursprung giebt, bestehen die Kämme, Spitzen und Kegel des Gebirges dagegen aus felsigen und meist kahlen Granitblöcken. Sein Fufs trägt Laubholz aller Gattungen, weiter hinauf an den Abhängen findet sich Nadelholz verschiedener Arten, und zwar überwiegend die Rothtanne vor; in den höhern Regionen über 3500 Fufs kommt nur noch die Zwergkiefer, das sogenannte Knieholz fort. Auf den Hochplateaus wechseln Waldstrecken mit moorigen Sümpfen und Wiesen ab, von denen letztere von den auf dem Gebirge zertretet wohnenden Baudenbesitzern (den Sennen der Alpen) zur Fütterung ihres Viehes benutzt werden. Das Riesengebirge hat, ohne in seiner Gröfse und Ausdehnung irgend wie mit den Alpen

in Vergleichung gestellt werden zu können, da sein Hauptstock nur etwa 5 Meilen lang und 3 Meilen breit ist, dennoch ganz deren Typus; sowohl die eigenthümliche Formation seiner Berge und Felskegel, seiner Hochebenen, Schluchten und herabstürzenden Gebirgsbäche, überhaupt sein ganzer landschaftlicher Charakter wie auch seine Fauna und Flora machen unser schlesisches Gebirge zu einem, wenn auch verkleinerten Abbilde der Alpen. In der That wird der mit den Alpen vertraute Wanderer, wenn er im Riesengebirge von der Hampelbaude aus auf dem ansteigenden Plateau nach der Riesenbaude und von da den steilen Kegel der Koppe emporsteigt, oder wenn er in die 800 bis 1000 Fufs tiefen Felsabgründe der Schneegruben hinabblickt oder die großartige Scenerie der Teiche übersieht oder dem eine unaufhörliche Cascade bildenden Laufe des Zackens aufwärts bis Schreiberhau folgt, so lebhaft an verwandte Naturbilder der Alpen erinnert, dafs er sich, ohne seiner Phantasie allzugrofsen Zwang anzuthun, in die Salzburger oder Kärthner Alpen versetzt glauben kann. Und wer als Botaniker oder Entomolog die Schätze des Riesengebirges durchforscht, wird nicht minder die Flora und Fauna der Alpen hier theilweis wiederfinden, theilweis ganz eigenthümliche Arten entdecken, welche in den Alpen zwar nicht vorkommen aber vollständig den alpinen Charakter tragen, Arten, welche als charakteristische Insassen des Riesengebirges Gattungen angehören, die vorzugsweise die Alpen bewohnen. ¹⁾ Sogar Pyrenäenkäfer finden hier sich vor; so hat, um ein frappantes Beispiel schon vorweg zu nehmen, Herr Lehrer Gerhardt aus Liegnitz den wohl auch in den Pyrenäen sehr seltenen *Acalles pyrenaicus* Schh. unterhalb der Koppe und bei den Friesensteinern in einigen Exemplaren entdeckt. Oft wird das Riesengebirge mit dem Harz im Parallele gestellt, indessen kann letzterer, ohne dafs seiner landschaftlichen Schönheit zu nahe getreten werden soll, sich an Grofsartigkeit des Gebirgscharacters nicht entfernt mit dem schlesischen Gebirge messen, ebenso wenig kann der Naturforscher und Sammler darauf rechnen, auch nur die Hälfte interessanter, und namentlich alpiner Arten von Pflanzen und Insekten auf dem Harz zu finden wie auf dem Riesengebirge. Ueber die mineralogischen Schätze beider Bergketten gestatte ich mir kein Urtheil. Das sei noch bemerkt, dafs der Tourist, dem Zeit oder Mittel fehlen, sei-

¹⁾ So z. B. *Arpedium troglodytes* Kiesw., dem Riesengebirge ausschliesslich angehörig, nahe verwandt mit dem in den Salzburger Alpen sich findenden *Arpedium brachypterum* Grav.

nen Schritt nach den Alpen selbst zu richten, der aber gern einen Begriff von dieser grofsartigen Gebirgswelt erhalten möchte, wohlthun wird, nicht den Harz, sondern das Riesengebirge zu bereisen.

In den nachfolgenden Blättern beabsichtige ich, über die Käferausbeute einiger Excursionen zu berichten, welche ich in den Jahren 1863 und 1864 in Gesellschaft des Herrn Lehrers Gerhardt, dessen durch langjährige Wanderungen im Riesengebirge erworbene Kenntnifs der Fangplätze mir äufserst förderlich war, von Hirschberg aus in die nahe gelegenen Berge unternahm. Man wird aus diesem Bericht, obwohl er selbstredend bei der Beschränktheit der Sammelepoche nur eine unvollständige Uebersicht der ganzen Fauna geben kann, dennoch vielleicht eine Vorstellung ihrer Eigenthümlichkeit erhalten und nicht verkennen, wie lohnend eine auch nur kurze Sammelreise in unsere preussischen Alpen zu einer günstigen Jahreszeit und unter kundiger Führung selbst für den Besitzer einer schon recht reichhaltigen Sammlung sein kann. Ergänzungen dieses Berichts durch Mittheilung der Ergebnisse anderer theils schon gemachter, theils noch zu unternehmender Excursionen bleiben vorbehalten. Bei der Aufzählung der gefangenen Arten werde ich die ganz gewöhnlichen, zumal die auch im deutschen Flachlande häufig vorkommenden übergehen.

I. Excursion am 24. bis 26. Juli 1863.

An einem ziemlich trüben Tage, dessen Nebel öfters in feinen Regen überging, fuhr ich zu Wagen von Hirschberg über Erdmannsdorf und Schmiedeberg, in dessen Nähe Herr Lehrer Gerhardt sich mir anschlofs — bis zum Buschvorwerk am Langwasser. An diesen klaren, bald über Kieseln und Steine rasch dahinschiefsenden, bald allmählig abfliefsenden Gebirgsbach begannen wir gegen 9 Uhr Morgens unsere Sammelstudien. Im Langwasser befanden sich theils unter Steinen, theils in den an den Steinen fest angewachsenen Moosen und im Wasser schwimmend *Elmis aeneus*, *angustatus*, *Cermari* und *Maugetii*, *Hydraena gracilis* und *riparia*, *Hydroporus Sammarkii* und *platynotus*, *Helophorus pumilio*, *Hydrobius punctatostriatus*, *Agabus maculatus* (*pulchellus* Heer?) vor. An den Bachrändern krochen aufser mehreren gewöhnlicheren *Stenus*-, *Calodera*- und *Homalota*-Arten einzelne Stücke von *Geodromicus plagiatus*. Eine bedeutende Anzahl (gegen 60—70) des seltenen *Telephorus Erichsonii* Bach fand ich an den Ufern des Langwassers auf Blüthen, namentlich von *Chaerophyllum aromaticum* und *Heraclium spondylium*, seltener auf Kornähren nahe gelegener Acker.

Dieser Käfer gleicht der so gemeinen *Rhagonycha melanura* in hohem Grade, und findet sich letztere stets als Begleiterin vor, wo der *Telephorus Erichsonii* erscheint. Keineswegs aber findet der umgekehrte Fall statt. *Teleph. Erichsonii* hält sich stets nur in der Nähe von fließenden Gewässern auf und verschwindet schon bei 100 Schritt Entfernung davon. Ein Anhänger der Darwin'schen Theorie von der Entstehung der Arten würde vermuthlich annehmen, daß der ausnehmlichere, kräftigere und am Ausgang der Flügeldecken breiter dunkel gefärbte *Telephorus Erichsonii* durch natürliche Züchtung und Verbesserung der Charaktere aus der *Rhagonycha melanura* hervorgegangen sei; er würde wahrscheinlich vermuthen, daß die üppigere Pflanzenvegetation an den Bachrändern im Causalzusammenhange mit der kräftigeren Struktur des *Teleph. Erichsonii* gegenüber der mageren Gestalt der *Rhagonycha melanura* stehe! Die hier vorhandenen Gattungsunterschiede würden den Darwinianer schwerlich irre machen, er im Gegentheil diesen Fall als einen Beweis ansehen, daß auch verschiedene Gattungen durch Zuchtwahl aus einer Stammform hervorgehen können. Vorläufig indessen wollen wir, da sich keine Uebergänge zwischen beiden Arten finden, sie noch unter verschiedenen Gattungs- und Specieszetteln in unsern Kasten stecken lassen.

Von Buschvorwerk wanderten wir, höher und höher steigend, Brückenberg zu. Unter Steinen am Ufer der Lomnitz fanden sich vor: *Nebria Gyllenhalii* und *Jockischii*, *Trechus striatulus*, *rubens* und *palpalis*, *Bembidium tibiiale* Dfisch., *Taphria rivalis*, *Geodromicus plagiatus*. Von der Kirche Wang, dem aus Drontheim in Norwegen hierher versetzten eigenthümlichen Gotteshause mit einer der berühmtesten Aussichten, folgten wir dem im dichten Tannenwalde nach der Schlingelbaude aufsteigenden Fußpfade; unter umgewendeten Steinen kamen hier mehr und mehr subalpine Käferformen vor, wie *Pterostichus aethiops*, *terricola*, *metallicus* und sehr häufig *uctulatus* Dfisch. Die Schaar der Otiorhynchen vergrößerte sich durch Hinzutritt neuer Arten ansehnlich und zählte hier schon folgende Species: *niger*, *tenebricosus*, *fuscipes*, *lepidopterus*, *monticola*, *aterrimus* und *maurus* var. *comosellus* Schönh. Die Hauptform des *Otiorh. maurus* mit rothbraunen Beinen scheint im Riesengebirge nicht vorzukommen, sondern nur die var. *comosellus* mit schwarzen. Auch die var. *demotus* Schh. findet sich, aber selten, vor. Von Staphylinen wären aus dieser Region zu erwähnen: *Othius melanocephalus* Grav. und *lapidicola* Ksv., *Staphylinus fossor*, *Quedius molochinus* und *monticola*. *Cryptohypnus ripa-*

rius und *Corymbites impressus* bewohnen sowohl die Rothtannen und fallen in die aufgehaltene Schirme, als graben sich in die Erde unter dem Schutz von Steinen ein. Mit ihnen theilen den Aufenthalt der Tannen *Cantharis pilosa* und var. *rufotestacea* Letzn., *Dasytes obscurus* Gyll., *Haplocnemus pinicola* Ksw. (vom Autor selbst bestimmt, in 2 Stück und beiden Geschlechtern gefangen), *Dryophilus pusillus* Gyll., *Coccinella Muigrum* und *bothnica*, *Hyllobius pinastri* Gyll. Von letzterem habe ich bemerkt, daß er in der Regel familienweise zusammensitzt; man kann hunderte von Bäumen abklopfen, und findet nicht ein Stück, während man ihn dann wieder von einigen dicht beisammenstehenden Bäumen massenhaft herabschüttelt. Wenn man hinter der Schlingelbaude den Wald verläßt, auf das Hochplateau des Gebirges hinaustritt und dann wieder zum kleinen Teiche hinabsteigt, entrollt sich ein wundervolles Landschaftsgemälde, mit dessen Schilderung ich mich indessen nicht aufhalten, vielmehr baldigst nach der Hampelbaude eilen will, um die Schätze der Umgegend dieses günstigen entomologischen Stationsortes zu exploriren. Die Hampelbaude eignet sich in jeder Beziehung zu einem Aufenthalte von 1 bis 2 Tagen, denn abgesehen davon, daß die Beherbergung dort mäßigen Ansprüchen vollständig genügt, bieten auch ihre Umgebungen reichliche Gelegenheit zum Füllen der mitgebrachten Flaschen. Auch wir schlugen hier unser Nachtquartier auf. Am nächsten Morgen nach eingenommener Stärkung heimsten wir zunächst eine reichliche Zahl der geschätzten Rüssler *Plinthus Sturmii* und *Tischeri* ein. Es leben dieselben vorzugsweise an den Wurzeln der Gräser, welche dem Vieh der Baudenbesitzer zur Weide dienen, und kommen in einzelnen Jahren in solchen Massen in unserem Gebirge vor, daß sie höchst wahrscheinlich der Grasnutzung oft schädlich werden. Herr College Gerhardt theilt mir mit, daß zwei ihm befreundete Sammler im selben Jahre dieser eben beschriebenen Excursion, und zwar nur 14 Tage später, zu welcher Zeit die Baudenweiden bereits bemäht waren, in der Nähe der Wiesenbaude den *Plinthus Sturmii* (welcher sonst viel seltener wie *Pl. Tischeri* ist) in circa 1000 Exemplaren gefangen haben. Der Käfer hat an den stehengebliebenen Grasbüscheln des abgemähten Weideplatzes in Haufen von 30 bis 40 Stück, und zwar an einer Steinmauer zusammengesessen. Ueberhaupt scheinen es die Plinthen zu lieben, sich in der Nähe von großen Steinen, die oft auf den Grasplätzen liegen (zum Theil Felsblöcke), aufzuhalten; wenn man am Fuße dieser Steine die Grashalme bis zur Wurzel auseinanderbreitet, findet man förm-

liche Gänge, welche von den Plinthen um die Wurzeln herum und dazwischen entlang gegraben sind; in diesen Gängen halten sie sich während der warmen Jahreszeit in großer Menge auf. Sobald kälteres Wetter eintritt — etwa von Mitte September bis Mitte Mai — gehen sie tiefer und tiefer in die Erde, und sind dann schwer zu finden. Im Jahre 1864 machte ich am 24. und 25. September eine Excursion nach der im westlicheren Theile des Gebirges gelegenen Petersbände; ich fand damals nur zur Zeit der wärmsten Stunden des Tages, und zwar bei Sonnenschein, die Plinthen in ihren Erdgängen; vorher und nachher waren sie verschwunden. einzelne Exemplare grub ich mit vieler Mühe aus der Erde heraus, in die sie bereits $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Zoll hinabgestiegen waren. Doch zurück zu unserem Berichte. In der Nähe der Hampelbände gingen wir in den Morgenstunden zusammen wohl gegen 100 Stück *Plinth. Tischeri* und 30 bis 40 Stück *Plinth. Sturmii*; unter Steinen *Corymbites aeruginosus* und *affinis*, *Trechus striatulus*, *Carabus Linnei* und *sylvestris*, *Stenus gracilipes* Kraatz, die meisten schon erwähnten Species *Otiorhynchus* und außerdem in ziemlicher Menge *Otiorh. aerifer* Germ., der den Aufenthalt und anscheinend die Lebensweise der Plinthen theilt. Ferner fing ich hier zum erstenmal *Arpedium troglodytes* Ksw., von Märkel und v. Kiesenwetter im Riesengebirge entdeckt, und seitdem außer von Letzner und Gerhardt in wenigen Exemplaren meines Wissens nicht gefangen. Unter Kuhdünger war in der Gegend der Hampelbände *Ammoecius gibbus* und *Aphodius piceus* nicht selten; letzterer, ein ausschließlicher Gebirgskäfer, scheint vorzugsweise im schlesischen Gebirge (nach Erichson auch im Menschenkoth) heimisch, wenigstens dort am häufigsten zu sein. Auch findet sich hier eine interessante Form von dem gemeinen *Eirrhinus acridulus* in der Größe von 1—1½ Linien vor, einförmig schwarzbraun ohne gelbe Makeln. Diese Form hat mindestens die Berechtigung einer stark ausgeprägten Varietät, und verdiente wohl als solche durch einen eigenen Namen geehrt zu werden, möglicherweise ist es eine eigene Art. Außer den oben erwähnten Quedien *molochinus* und *monticola* kam hier auch *punctatellus* Heer vor, in den Alpen in einer Höhe von 4 bis 7000 Fufs heimisch (Kraatz Insekt. Deutschl. S. 499). Ebenso erinnerte an die Alpen *Cychnus rostratus* var. *pygmaeus* Chaud., den ich ganz in derselben Form und Kleinheit wie bei der Hampelbände vor Jahren im Nafsfelde bei Gastein gefunden hatte. An Fichtenstöcken safs, sich in der Sonne wärmend, ziemlich häufig *Rhagium bifasciatum*.

Gegen Mittag brachen wir auf, dem Kamm des Gebirges zustreuernd und zunächst unseren Schritt nach der Riesenbaude am Fuß des Koppkegels lenkend. Der Gebrauch des Käschers war auf unserer ganzen Excursion wenig lohnend, woran sowohl das neblig nasse Wetter als der Mangel an vegetationsreichen Oertlichkeiten Schuld war. Alpenwiesen von der fast exotischen Ueppigkeit des Pflanzenwuchses, wie man sie z. B. in den Salzburger und Kärthner Alpen oft findet, suche man nicht im Riesengebirge; die schon erwähnten Weiden in der Nähe der Bauden sind steril zu nennen im Vergleich mit jenen, aus zahllosen, würzigen Kräutern und Blumen gemischten Alpensennen. In den Wäldern des Riesengebirges aber finden sich im Unterholze vorzugsweise nur Farrenkräuter, Heidelbeeren, Blaubeeren und Moose vor. Darum ist der Käschler für eine Riesengebirgs-Excursion ein im Ganzen ziemlich überflüssiges Instrument, wenn man ihn nicht so eingerichtet hat, daß er auch als Wasserfangnetz dienen kann, in welcher Eigenschaft er bessere Dienste wie auf dem Lande zu leisten im Stande ist. In der Nähe des kleinen Teiches waren einige Weidestellen, welche zum Abkäschern geeignet schienen; sie lieferten indeß ausser einigen Stücken des seltenen *Megarthus depressus* und eines *Hylastes Trifolii* nur gewöhnliche Anthobien, namentlich *longulum*, *minutum* und *limbatum*, sowie einige auffallend goldige Stücke von *Gastrophysa Raphani*.

Der Weg von der Hampel- nach der Riesenbaude führt zunächst einige hundert Fuß ziemlich steil bergan, und dann etwa drei Viertelstunden auf einem nur allmählig ansteigenden Plateau hin. Diese weit ausgedehnte Hochebene ist wohl ziemlich der beste Fangplatz für seltene Coleopteren in unserem Gebirge; der Boden derselben besteht größtentheils aus Moorgrund, welcher bald förmliche Moräste und Teiche bildet, bald an den höher gelegenen Stellen ausgetrocknet und mit Gras bewachsen oder isländischem Moose bedeckt ist. Große Strecken dieses Plateaus sind mit dem oben erwähnten Knieholze bestanden. Ueberall liegen auf demselben Steine der verschiedensten Größe, von Steinsplittern an, die man bequem mit einer Hand umdrehen kann, bis zu gewaltigen Felsblöcken aufsteigend. Das Umwenden dieser Steine war bei Verfolgung des Weges unser erstes Geschäft; es lieferte recht gute Ausbeute. *Arpedium troglodytes* fand sich hier in größerer Menge vor, wir erbeuteten gegen 30 Stück; mit ihm zusammen fand sich ziemlich ebenso häufig *Oxygoda soror* Thoms. (*flava* Kraatz) vor. Leider gingen uns die meisten Stücke dieses äuserst zarten und

winzigen Thierchens in Spiritus wie in Aether zu Grunde. Ferner unter Steinen: *Acidota crenata* in auffallend kleinen, sehr dunklen Stücken, erheblich verschieden von den Stücken des Flachlandes; *Othius melanocephalus*, *Stenus gracilipes*, *Lathrobium scabricolle*, die oben erwähnten Otiorynchen, *Anchomenus ericeti* Panz. — wie bekannt, eine Seltenheit ersten Ranges — *Sericosomus subaeneus* Redt. (nur das ♂ *jucundus* Märkel), *Chrysomela islandica* und *rufa* Dufts., *Amara aulica*, *erratica* und *rufocincta*, die früher erwähnten Quedien, *Harpalus honestus*, *Carabus sylvestris*, letzterer in fast schwarzen Stücken etc. Am Knieholz fing Herr Gerhardt den in den meisten Sammlungen fehlenden *Pissodes Gyllenhali* Schl., dem *Harcyniae* Herbst nahe stehend, aber durch hellbraunere Farbe, grössere Gedrungenheit der Statur, kürzeren und dickeren Rüssel bestimmt von ihm unterschieden ¹⁾. Das Thier ist früher an derselben Oertlichkeit von einem Sohne des Herrn Hofgärtners Mayer in grosser Menge gefangen worden. Ferner am Knieholz: *Anthonomus varians*, *Cantharis pilosa*, *Pachyta clathrata*, *Corymbites affinis*, *Anthophagus sudeticus*, *omalinus* und *forticornis*. Im fließenden Wasser und den Quelllöchern des Lomnitzbaches, in letzteren nur, wenn das Wasser keine ganz eisig kalte Temperatur hatte, leben zahlreiche Hydrophilen, welche sich vorzugsweise gern in den an Steinen festsitzenden Moosen aufhalten, so *Hydroporus victor* und die weniger seltenen *Hydrop. notatus*, *nigrita* und *obscurus*, ferner *Hydrobius punctatostrigatus*, *Helophorus aquaticus* und *pumilio*. Nach der anstrengenden Thätigkeit des Sammelns forderte der Körper seine Rechte, und nachdem wir diesen in der Riesenbaude (theuer und schlecht!) durch Ruhe und Imbiss genügt, durchforschten wir das Terrain näher am Koppengipfel und den oberen Rand des nach Böhmen abfallenden, 1500 Fufs tiefen Riesengrundes, welcher, beiläufig bemerkt, zu den grosartig schönsten Partien des Gebirges gehört. In der Nähe der Riesenbaude ist nach Mittheilung von Schmiedeberger Sammlern der Hauptfundort des

¹⁾ Die mir anfangs zweifelhafte Bestimmung ist von Herrn Dr. Stierlin, dem ich ein Paar Stücke zusandte, als richtig bestätigt worden. Die Beschreibung in Bose Käfer Deutschlands S. 511 ist namentlich bezüglich der Angabe der Färbung ungenau. *Pissodes Harcyniae* wird dort als schwarz bezeichnet, und dann heisst es von *Piss. Gyllenhali*, dem Vorigen sehr ähnlich, aber gewöhnlich dunkler gefärbt. Es wäre interessant, die neue Farbe kennen zu lernen, die noch dunkler als schwarz ist.

Pterostichus negligens Str., der von jenen Entomophilen hier schon in hunderten von Exemplaren gegriffen worden ist. Wahrscheinlich eben deshalb ist das anscheinend ausschliesslich auf das Riesengebirge angewiesene Thier an dieser Stelle jetzt so gut wie ausgerottet, und es gelang uns nicht, auch nur ein einziges Exemplar zu finden. Auch im übrigen Gebirge ist der Käfer sehr selten geworden, und nur der Elbgrund bietet noch ab und zu einige Ausbeute. Aehnlich verhält es sich mit *Pterostichus rufitarsis* Dej.¹⁾ (*cordatus* Letzn.), welcher auch früher viel häufiger war; am Fusse des Koppenkegels fand ich allerdings ein, aber auch nur 1 Stück. Ausserdem war auch hier *Cychnus pygmaeus* Chaud. und *Anara erratica* heimisch, ferner fanden sich unter Steinen *Hypnophila Caricis* vor, welche man übrigens nach Mittheilung von Gerhardt am häufigsten vor Sonnenuntergang und bei ruhigem Wetter mit dem Käseher an den grasigen Ablängen des Melzer- und Riesengrundes fängt, ferner *Leïstus analis* unter der trockenen Rinde von Tannestöcken und der schon oben erwähnte *Acalles pyrenaeus* Schönh. Herr Gerhardt fing 2 Stück am Wege in den Riesengrund unter auf Moos aufliegenden Steinen, an welche sie sich beim Umdrehen derselben anklammerten. Später hat derselbe Sammler noch ein Paar Stück auf dem Schmiedeberger Kamme bei den Friesensteinen auf dieselbe Weise erbeutet. Die gute Beute des *Acalles* lockte meinen Gefährten weiter hinab in den Riesengrund, wo unter Steinen *Ocypus macrocephalus*, unter loser Fichtenrinde *Agathidium laevigatum*, *Ampedus scrofa* und *Rhycolus chloropus*, in Fichtenschwämmen *Ennearthron cornutum* und *Corticaria denticulata* und im Fluge *Dascillus cervinus* zu betreffen waren. Unser diesmaliges Nachtquartier schlugen wir in der südlich von der Hampelbaude bereits in Böhmen gelegenen Wiesenbaude auf, welche zu einem Staudquartier für Sammler wegen ihrer Abgeschlossenheit, Billigkeit, guten Bewirthung und vortrefflichen Lage unbedingt noch mehr wie die Hampelbaude empfohlen werden kann. Zeitig wieder bei unserem Tagewerke fanden wir hier an den Holzwänden der

¹⁾ Ich besitze davon auch Stücke aus Krain durch die Freundlichkeit des Herrn Ferd. Schmidt in Laibach, und kann die Angabe von Roger (Verzeichniss der Käfer Oberschlesiens in der Berl. Entom. Ztschr. 1856) noch dahin erweitern, daß auch die Koppen-Exemplare von *Pter. rufitarsis* bedeutend grösser sind, nicht blos wie die ungarischen, sondern auch wie die Krainer.

Wasserleitung, durch die das Rad der Buttermaschine der Baude in Bewegung gesetzt wird, sowie an kleinen, feucht liegenden Brettstückchen ziemlich 1 Dutzend des seltenen *Olophrum alpestre* Er., ferner unter Steinen am Weißwasser mehrere *Acidota crenata*, *Nebria Gyllenhali* und *Bembidium bipunctatum*, unter Kuhmist hier ganz gemein *Aphodius piceus*, und nicht gar selten *Megarathrus depressus*, in Wiesengräben *Agabus silesiacus*, *Ilybius angustior* und *Hydroporus melanarius*, an den Steinzäunen der Baude beide Species *Plinthus* etc. Einen interessanten Fang brachte uns eine etwa zweistündige Excursion nach den zwischen Wiesen- und Riesenbaude liegenden Moortümpeln, welche in früheren Jahren regelmäßig wegen ihrer Nässe unzugänglich gewesen, in diesem anhaltend sehr heißen Sommer aber fast ganz ausgetrocknet waren. Der Lehmboden dieser Tümpel enthielt zahlreiche grössere und kleinere Sprünge, in denen sich eine Masse Carabiden und Staphylinen verbargen. Von besseren Sachen seien erwähnt *Olophron alpestre*, *Pterostichus rufitarsis* Dej., *Anchomenus ericeti*, und vor Allem der früher weder von mir noch Herrn Gerhardt in den langen Jahren seines Sammelns im Gebirge gefangene *Trechus sculptus* Schaum, eine der größten Arten dieser speciesreichen Gattung, und gewiss eine der ersten Raritäten des Riesengebirges. Wir fingen im Ganzen 4 Stück davon. Ausserdem fing Herr Gerhardt hier einen *Pterostichus rhaeticus* Heer (var. von *nigrita* Fbr.). Auf *Hieracium alpinum* erbeutete derselbe mit Hilfe des Käschers einen *Hydrobius punctatus* Strm. Nun begann der Rückmarsch über die Hampelbaude, Schlingelbaude, Wang, die Brodhaude nach Krummhübel, wo uns ein hierher citirter Wagen erwartete. Von den bereits erwähnten Thieren wurde im Vorübergehen noch so manches auf gelesen, Neues aber nur wenig gefangen. In der Gegend der Schlingelbaude fing ich mit der Hand zwei im Abendsonnenscheine fliegende gute *Tachinen*, 1 *Tach. marginatus* Gyll. und 1 *Tach. proximus* Kraatz ausser anderen gemeineren Arten derselben Gattung. Herr Gerhardt käscherte im Grase unterhalb eines alten Bohlenzaunes mehrere Exemplare der *Mordella guttata*, eines in den Alpen von mir unter gleichen Umständen gefangenen Käfers. Das Thier lebt im alten Holze der Zäune, von wo es gelegentlich auf die darunter stehenden Gräser fliegt oder herabfällt.

II. Excursion am 17. und 18. Juli 1864.

Hinsichtlich dieses Ausfluges kann ich mich kürzer fassen, da er sich in der Hauptsache auf dieselben Lokalitäten wie der vorbeschriebene ausdehnte.

Wiederum begannen Herr Gerhardt und ich unser Sammeln am Langwasser bei Buschvorwerk, eine Viertelstunde von Schmiedeberg. *Telephorus Erichsonii* war in diesem bekanntlich sehr späten und kalten Sommer noch gar nicht entwickelt (14 Tage später fand Herr Gerhardt an derselben Stelle den Käfer wieder ebenso häufig wie im vorigen Jahre), dagegen fanden sich mehrere Stücke von den im vorigen Jahre nicht bemerkten *Ancistronycha abdominalis* und *violacea* vor. Au und im Langwasser die früher erwähnten Arten. Als nova species für meine Sammlung wurde mir Ein Stück von *Ilyobates rufus* Kraatz, der auf dem Ufersande kroch, zu Theil. Wir machten die Bemerkung, daß der Stand der Elmden unter Steinen in den Theilen des Baches ist, wo derselbe am schnellsten über die Kiesel hinwegschießt; von dem seltenen *Elmis angustatus* fing Herr Gerhardt, ein besonderer Freund dieser Jagd, gegen 50 Stück, auch ein Stück von *Limnius tuberculatus*. In einem kleinen Seitenzuflufs des Langwassers 10 Stück *Hydrop. platynotus*. Von Buschvorwerk schlugen wir diesmal theilweise einen andern Weg nach dem Hochgebirge ein, indem wir das höchst romantische, wilde Lomnitz-Thal bis nach dem Melzergrunde, in den es ausmündet, verfolgten, und dann den Melzergrund bis zur Riesenbaude emporstiegen. Besonders lockte uns die Aussicht, im Lomnitz-Thal *Pteroloma Forstroemii* zu erbeuten, welches Thier von Schmiedeberger Sammlern hier öfters in großer Anzahl gefangen worden ist. Obgleich gedachte Entomophilen die nähern Umstände ihres Fanges in ein undurchdringliches Geheimniß zu hüllen suchen, und sowohl die Zeit des Vorkommens als den speciellen Aufenthaltsort von *Pteroloma* hartnäckig verschweigen, so ist doch mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß das Thier zusammen mit den Nebrien unter Steinen auf Sandgrund an den Ufern der Lomnitz sich findet. Nur ist vermuthlich die Zeit des Fanges eine frühere als die, zu welcher wir die angegebene Lokalität besuchten, wie ich glaube, die des Spätfrühlings etwa Mitte Mai bis Mitte Juni. Daher war es natürlich, daß wir bei unserer Excursion das geschätzte Thier nicht auffanden. Einigermassen wurden wir durch *Nebria Balbi* Bon. (var. von *Gyllenhali* mit rothen Beinen), die Doppelgängerin der lappländischen *nivalis* Pk. entschädigt, von der

wir etwa 1 Dutzend Stücke unter hunderten der Stammform *Gylenhali* mühsam heraussuchten. An Holzklaffern und gefällten Baumstämmen fingen wir *Campylus denticollis*, *Pachyta clathrata*, *Pisodes Piccae*, *Callidium dilatatum*, *Rhagium bifasciatum* und häufig *Toxotus cursor* in beiden Geschlechtern. Unter Rinde *Ampedus scrofa*, *Rhizophagus politus*, *dispar* und *nitidulus* und 1 Stück des *Bostrychus acuminatus*. Wäre das Wetter nicht unfreundlich und trübe gewesen, hätte die Ausbeute hier eine weit bessere sein müssen. Vielleicht hätten wir dann auch *Callidium insubricum* gefangen, welches im Riesengebirge, aber freilich sehr selten vorkommt. Indessen gerieth mir ein anderes, fast noch weniger erwartetes und noch erwünschteres Thier im Lomnitz-Thal in die Hände. Seit dem Jahre 1853, wo Herr Lithograph Fischer in der Nähe des kleinen Teiches den *Catops nivalis* Kraatz entdeckte ¹⁾, ist meines Wissens dieser Käfer nicht wieder aufgefunden worden. Herr Gerhardt hatte sich bei seinen zahlreichen Gebirgs-Excursionen stets vergebliche Mühe gegeben, das Thier an der genannten Stelle aufzufinden; jetzt fand ich dasselbe im Lomnitz-Thal, also an einer weit tiefer gelegenen Stelle, die vom Schnee, der dem Käfer den Namen gegeben hat, auch nicht eine Spur zeigte. Das eine aufgefundene Stück, ein prachtvolles großes Exemplar, mindestens eine halbe Linie länger wie mein größtes Stück von *Catops cisteloides* stimmt genau mit der Beschreibung des Autors; es saß unter einem faulenden Holzstück mit moorigem Untergrund. Unter ähnlichen Hölzern und Steinen waren *Trechus striatulus* und *palpalis*, sowie *Pterostichus unctulatus* sehr häufig, *Trechus Secalis* sehr selten; auffallenderweise fing mein College hier auch 1 Stück von *Trechus sculptus*, der also nicht bloß auf das Koppenplateau angewiesen ist. Auf Farrenkräutern wurden gekäschert: *Phytonomus palumbarius* und *Ovalidis*, *Bryoporus rufus*, *Chrysomela superba*, *intricata* und *gloriosa*, sowie die beiden Plinthen *Sturmi* und *Tischeri*, welche ich nur dieses eine Mal anders als auf dem Erdboden kriechend gefunden habe. An diesen Stellen ist zu Zeiten auch *Molytes germanus* var. *carinaeostriis* (au *illyricus* Schh.?) sehr gemein, wir fingen nur einige Stücke.

Den steilen Melzergrund mehr hinaufkriechend als steigend, bemühten wir uns in halbsbrechenden Stellungen die wenigen blühenden Ebereschen in unsere Fangschirme abzuklopfen. Der Gewinn

¹⁾ Conf. Stettiner entomol. Zeitung Jahrgang 1856. S. 239, wo sich auch die Beschreibung findet.

war nicht allzu bedeutend; *Anthonomus incurvus*, eine interessante Varietät von *Gonioctena 5punctata* (schwarz mit rothem Halsschild), einige Omalien, *Amphichroum cunaliculatum*, *Pachyta clathrata* und *Corymbites affinis* genügten nicht, um die zum Fange nöthigen Arm- und Beinverrenkungen zu vergüten. Unter Steinen auf der Höhe des Melzergrundes fanden sich die schon bekannten In-sassen des Gebirges, namentlich *Chrysomela rufa* und *islandica*, *Sericosomus subaeneus* (diesmal auch 1 ♀, welches weit seltener wie das ♂ zu sein scheint), die früher erwähnten Quedien, *Lathrobien*, *Otiiorhynchen* u. s. w. Auch *Quedius laevigatus* und *alpestris* Heer, früher noch nicht gefunden, waren hier vorhanden, ebenso *Corymbites Quercus* Gyll., hier sehr selten. Auf dem Hochplateau angelangt, lenkten wir in bekannte Pfade ein und steuerten der Wiesenbaude zu, wo wir, da es mittlerweile spät geworden war, unser Nachtquartier nahmen. Die Nacht war etwas kalt, da man uns nicht in der Baude, sondern in einem isolirten Sommerhause, durch dessen unbeheizbare, nur von Bretterwänden umschlossene Räume der Wind in unbehaglicher Weise strich, untergebracht hatte. Am andern Morgen war ich so glücklich, etwa 16 Stück *Olophrum alpestre* an der früher beschriebenen Wasserleitung der Baude zu fangen, während mein College noch mehr vom Glücke begünstigt, auf den Moortümpeln der Umgegend 20 Stück *Anchomenus ericeti* in den prächtigsten Färbungen — meist schwarz, aber einige Stücke bronzefarbe, andere blau und violett — erbeutete. Auch eine gewifs äußerst seltene Farbenvarietät von *Anchomenus impressus* — ganz dunkelblau — kommt hier vor. Herr Gerhardt fing wie in früheren Jahren wiederum so gefärbte Exemplare. Außerdem liefen ihm noch mehrere *Trechus sculptus* in den Weg, so daß ich es bedauerte, ihn verlassend, ausschließlich auf *Olophrum alpestre* Jagd gemacht zu haben. Denn wenn ich nebenbei am Hause der Wiesenbaude im Sonnenschein kriechend *Lina longicollis*, *Syntomium aeneum* und einige Homaloten, Halticiden und Rhizophagen erbeutete, so war dies im Ganzen doch nur ein schwacher Ersatz. In den Wassertümpeln fanden sich außer den früher erwähnten Dytisciden auch einige *Colymbetes bistrifatus* vor. Bei dem Rückwege über die Hampelbaude nach Krummhübel wären noch zu erwähnen: *Ampedus obsidianus* (neu für's Gebirge) am Wege kriechend, *Anobium abietinum* von Fichten geklopft, *Polydrusus amoenus* zu Tausenden auf Himbeer- und Brombeersträuchern und ein *Anchomenus scitulus* Dej., ein Thier, welches wohl zum ersten Male im Riesengebirge gefangen ist; bisher sind die Sammlungen